



Pflegestützpunkt

Landkreis Darmstadt-Dieburg

Sachbericht für den Verwendungsnachweis

Berichtszeitraum Mai 2011 bis Mai 2012

Pflegestützpunkt Landkreis Darmstadt-Dieburg
Schlossgasse 17
64807 Dieburg



Inhaltsverzeichnis:

1. Einführung
2. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg - Strukturdaten
3. Der Pflegestützpunkt des Landkreises Darmstadt-Dieburg
 - 3.1 Struktureller Aufbau und Organisation
 - 3.2 Standort, Ausstattung und Öffnungszeiten
 - 3.3 Das Mitarbeiter-Team
 - 3.4 Schwerpunkt Kultursensible Pflege und interkulturelle Öffnung von Pflegeangeboten
 - 3.5 Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten
4. Qualitätssicherung und Steuerung
 - 4.1 Interne Steuerung
 - 4.2 Externe Steuerung
 - 4.3 Teambesprechungen
 - 4.4 Supervision/ Coaching
5. Aktivitäten – Care Management
 - 5.1 Gremien und Netzwerkarbeit
 - 5.2 Öffentlichkeitsarbeit
6. Daten und Ergebnisse der Beratungsarbeit – Case Management
 - 6.1 Gesamtzahl der Ratsuchenden
 - 6.2 Verteilung der Ratsuchenden nach Kommunen/ Gemeinden
 - 6.3 Beratungsthemen beim Erstkontakt
7. Zusammenfassung und Ausblick

1. Einführung

So unterschiedlich und individuell die Bedürfnisse der Menschen sind, auch die der Pflegebedürftigen und Älteren, einen Wunsch haben doch die meisten gemeinsam: Nach Möglichkeit ein Leben in der eigenen Häuslichkeit zu verbringen, und zwar so lange wie möglich, auch im Falle einer Pflegebedürftigkeit. Dieser Wunsch ist damit verbunden, dass Selbstbestimmtheit und Autonomie eines der zentralen Werte für die meisten Menschen ist.

Vor dem Hintergrund einer Entwicklung, die mit immer differenzierteren Angebotsstrukturen und komplexen Finanzierungsregelungen im Sozial- und Pflegebereich einhergeht hat der Gesetzgeber mit dem mit dem Pflegeweiterentwicklungsgesetz, das am 1. Juli 2008 in Kraft trat, die Pflegeberatung in § 7 a SGB XI (Pflegeversicherungsgesetz) als Pflichtaufgabe der Pflegekassen verankert. Mit § 92 c SGB XI wurde im Pflegeweiterentwicklungsgesetz auch die Einrichtung von Pflegestützpunkten in der gemeinsamen Trägerschaft der Pflege- und Krankenkassen sowie der nach Landesrecht zu bestimmenden Stellen für die wohnortnahe Betreuung und die Gewährung der Hilfe zur Pflege gemäß SGB XII festgelegt. Die Pflegeberatung gemäß § 7 a SGB XI soll im Pflegestützpunkt angesiedelt werden.

Mit der Allgemeinverfügung vom 8. Dezember 2008 hat die hessische Landesregierung bestimmt, dass zunächst in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt ein Pflegestützpunkt einzurichten ist. Inzwischen ist der Aufbau der Pflegestützpunkte in Hessen weitgehend abgeschlossen. In 22 Kreisen und kreisfreien Städten können sich Menschen an einen Pflegestützpunkt wenden und finden dort engagierte und kompetente Beraterinnen und Berater.

Im Rahmenvertrag für die Arbeit und Finanzierung der Pflegestützpunkte in Hessen zwischen den Landesverbänden der Pflege- und Krankenkassen und den kommunalen Spitzenverbänden werden die Aufgaben wie folgt beschrieben:

- umfassende sowie unabhängige Auskunft und Beratung zu den Rechten und Pflichten nach dem Sozialgesetzbuch und zur Auswahl und Inanspruchnahme der bundes- oder landesrechtlich vorgesehenen Sozialleistungen und sonstigen Hilfsangebote,
- Koordinierung aller für die wohnortnahe Versorgung und Betreuung in Betracht kommenden gesundheitsfördernden, präventiven, kurativen, rehabilitativen und sonstigen medizinischen sowie pflegerischen und sozialen Hilfs- und Unterstützungsangebote einschließlich der Hilfestellung bei der Inanspruchnahme der Leistungen,
- Vernetzung aufeinander abgestimmter pflegerischer und sozialer Versorgungs- und Betreuungsangebote

Pflegestützpunkte erfüllen eine doppelte Funktion. Sie unterstützen beraten und begleiten die Pflegebedürftigen und deren Angehörige bei der Organisation der individuellen Versorgung und Pflege. Bei Bedarf wird eine umfassende Beratung mit einem Versorgungsplan erstellt. Gleichzeitig vernetzen sie alle Anbieter von Pflege, Betreuung und Versorgung vor Ort miteinander, so dass ein möglichst optimales und flexibles Versorgungsnetz vor Ort geknüpft werden kann.

2. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg - Strukturdaten

Der Landkreis Darmstadt-Dieburg besteht aus 23 Städten und Gemeinden und hat gegenwärtig 290 032 Menschen. (Stand 31.12.2011)¹.

Gesamtfläche: Von Nord nach Süd erstreckt sich der Landkreis über 31,08 Kilometer, von West nach Ost sind es 38,15 Kilometer.

Regionale Zuständigkeit:

Der Pflegestützpunkt des LK Darmstadt-Dieburg ist für alle 23 Kommunen und Gemeinden zuständig. Vergleiche Abbildung 1.

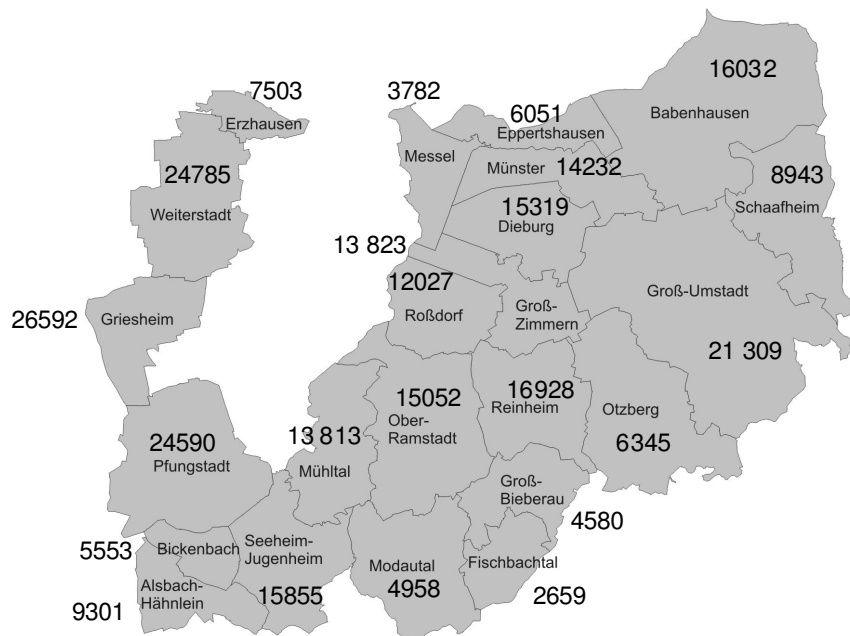


Abbildung 1

¹ Statistisches Bundesamt: Statistik-Information Bevölkerung Stand 31.12.2011

Übersicht über die Versorgungsstruktur im Landkreis Darmstadt-Dieburg

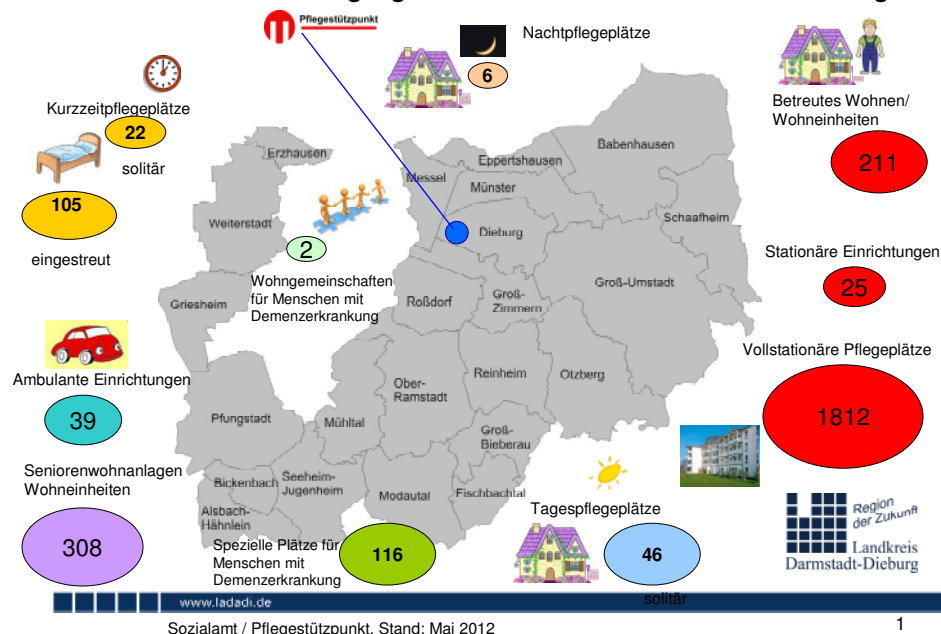


Abbildung 2

3. Der Pflegestützpunkt des Landkreises Darmstadt-Dieburg

3.1 Struktureller Aufbau und Organisation

Der Pflegestützpunkt Landkreis Darmstadt-Dieburg wurde am 23.05.2011 im Rahmen einer kleinen Feier offiziell eröffnet (Verwendung der Fördermittel für Catering, Zelt etc.). In der Zeit davor, wurde die Beratung für ältere hilfe- und pflegebedürftige Menschen durch eine Koordinierungs- und Beratungsstelle beim Büro für Senioren (KoBe) abgedeckt. Um die vorhandenen Ressourcen zu nutzen und um Doppelstrukturen zu vermeiden wurde diese bestehende Beratungsstruktur in den Pflegestützpunkt eingebunden.

Zur Erarbeitung des Konzepts und des Pflegestützpunktvertrages hat der Landkreis Darmstadt-Dieburg mit der für das Personal verantwortlichen Krankenkasse Barmer GEK als auch mit dem Verband der Ersatzkassen (vdek) entsprechende Verhandlungen geführt.

Organisatorisch ist der Pflegestützpunkt im Landkreis Darmstadt-Dieburg an das Büro für Senioren/ Beratung und Pflege angebunden, das ja schon bisher für die Koordinierungs- und Beratungsstelle zuständig war.

Der Pflegestützpunkt unterscheidet sich mit seiner systemübergreifenden Konstruktionen von allen bisherigen Beratungsangeboten und Institutionen. Durch die gemeinsame Trägerschaft zwischen den örtlichen Sozialhilfeträgern und Pflegekassen ist es gelungen die spezifischen Kompetenzen der jeweiligen Träger zu bündeln. Durch die Pflegeberatung und Sozialberatung wird eine umfassende und zielgruppenspezifische Beratung für die Hilfesuchenden erzielt und somit eine Verbesserung der Situation für Pflegebedürftige und Angehörige ermöglicht.

Es ist nach wie vor eine große Herausforderung, die neue Institution Pflegestützpunkt in ein bereits bestehendes und gewachsenes regionales Hilffssystem einzufügen. Dies erfordert von allen Beteiligten gegenseitige Akzeptanz, Transparenz sowie Offenheit und vor allem Geduld.

3.2 Standort, Ausstattung und Öffnungszeiten

Der Pflegestützpunkt befindet sich im Technologie- und Innovationszentrum (TIZ), Schlossgasse 17 in 64807 Dieburg. Durch die Nähe zum Sozialamt des Landkreises ist eine zeitnahe Koordination und Zusammenarbeit im Rahmen der Leistungen des SGB XII möglich.

Der Pflegestützpunkt verfügt über vier separate Beratungsräume, eine Wartezone sowie einen Gruppenraum, der im Bedarfsfall (insbesondere für regelmäßige Treffen von Arbeitsgruppen, Selbsthilfegruppen oder ehrenamtlich Tätigen) genutzt werden kann.

Die Räumlichkeiten des Pflegestützpunktes befinden sich im Erdgeschoss und sind barrierefrei zugänglich. Auf der gleichen Etage befinden sich die Beratungsräume der Verbraucherberatung sowie eines Mietervereins. Im Wartebereich sind Toiletten sowie eine behindertengerechte Toilette vorhanden.

Die Fördermittel sind insbesondere für die Ausstattung der Büroräume verwandt worden. Dies beinhaltet zwei PC, Drucker, Kopierer, Faxgerät, und Festnetztelefon mit Anrufbeantworter. Darüber hinaus können die Mitarbeiter/innen über zwei Mobiltelefone und zwei Laptops verfügen. Durch die sehr gute IT- Ausstattung soll nicht nur eine effektive Datenerfassung, sondern auch eine gute Erreichbarkeit der Mitarbeiter/innen gewährleistet werden, da im Rahmen der Beratung auch regelmäßig Hausbesuche durchgeführt werden.

Öffnungszeiten:

Montag und Freitag	8 – 12 Uhr
Mittwoch	14 – 17 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit:

Montag bis Donnerstag	8 – 16 Uhr
Freitag	8 – 12 Uhr

Individuelle Terminvereinbarungen zur Beratung sind an allen Tagen von Montag bis Freitag möglich. Termine können auch als Hausbesuche erfolgen.

3.3 Das Mitarbeiter-Team

Personell ist der Pflegestützpunkt mit zwei Vollzeitstellen sowie zwei Teilzeitstellen (zusammen eine Vollzeitstelle) ausgestattet. Davon ist eine Vollzeitstelle mit einem Mitarbeiter der Kranken- und Pflegekassen besetzt (Barmer GEK). Dieser Mitarbeiter ist Sozialversicherungsfachangestellter, er hat vor seinem Wechsel in den Pflegestützpunkt eine Qualifizierung zum Pflegeberater nach § 7 a SGB XI an der Barmer Akademie in Wuppertal absolviert.

Die Mitarbeiterin des Landkreises mit der weiteren Vollzeitstelle ist Dipl. Pflegewirtin und ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin. Sie verfügt über mehrjährige Berufspraxis bei Gremienarbeit, Fachvorträgen und Öffentlichkeitsarbeit. Neben dem Aufgabengebiet Beratung und Casemanagement ist sie verantwortlich beim weiteren Aufbau von Kontakten und Vernetzungsstrukturen mit Leistungsanbietern, Institutionen und Verbänden (Caremanagement). Sie wird im Dezember 2012 die Weiterbildung zur Case Management im Gesundheitswesen im Sozial- und Gesundheitswesen bei der Deutschen Akademie für Fallmanagement abschließen.

Die Seniorenberatung und Einzelfallberatung nimmt einen sehr großen Anteil der Beratungstätigkeit im Pflegestützpunkt ein. Deshalb war es von Anfang an wichtig, die vorhandenen Beratungsstrukturen in den Pflegestützpunkt einzubinden. Die beiden Mitarbeiterinnen der ehemaligen Koordinierungs- und Beratungsstelle des Landkreises sind deshalb vorwiegend für die Seniorenberatung sowie die Einzelfallberatung zuständig. Sie verfügen über umfassende Kenntnisse der regionalen Infrastruktur in der Altenhilfe und über ein sehr gut ausgebautes Netzwerk.

3.4 Schwerpunkt Kultursensible Pflege und interkulturelle Öffnung von Pflegeangeboten

Nach wie vor liegen nur wenige Daten zur Pflegebedürftigkeit von Migrantinnen und Migranten vor. Vorliegende Statistiken betrachten zumeist lediglich die Gesamtbevölkerung und unterscheiden nicht nach Nationalitäten, Staatsangehörigkeit oder Migrationshintergrund. Auch wenn durch fehlende und unzureichende migrationsspezifische Daten der Pflegeberichterstattung der Bedarf nicht genau ermittelt werden kann, wird zukünftig die Relevanz der Pflegeversorgung für ältere Migrantinnen und Migranten erheblich zunehmen. Dies ist zum einen auf die demographisch bedingte Zunahme älterer Menschen mit Migrationshintergrund und zum anderen auf die gesundheitlichen Belastungen zurückzuführen, denen Migranten in ihrem Arbeitsleben ausgesetzt waren. Für die Inanspruchnahme von Pflegeleistungen bestehen eine Vielzahl von Barrieren, die es zu überwinden gilt, um den Zugang zu den Betroffenen zu ermöglichen. Ein Schwerpunkt des Pflegestützpunktes im Landkreis Darmstadt-Dieburg ist es, die interkulturelle Öffnung der Regelangebote im Pflegebereich mit anzustoßen. Hierbei ist die interkulturelle Kompetenz der Vollzeit-Mitarbeiterin des Landkreises im Pflegestützpunkt eine wichtige Ressource. Im Rahmen der Beratung wird versucht, bei Bedarf muttersprachliche Beratung anzubieten sowie Informationsmaterialien in unterschiedlichen Sprachen vorzuhalten.

3.5 Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten

Die vier ehrenamtlichen Seniorenbeauftragten des Landkreises sind, neben ihren sonstigen Aufgaben beim Büro für Senioren, von Anfang an in die Aufbauarbeit des Pflegestützpunktes eingebunden worden. Als kreisweit bekannte Ansprechpartner/innen (Multiplikatoren) unterstützen sie die Koordinations- und Vernetzungsaufgaben des Pflegestützpunktes und vermitteln Beratungsanfragen. Gerade aufgrund ihrer guten Kontakte zu Seniorenvertretungen/-beiräten und zu den Verantwortlichen in den Kommunen sind sie ein wichtiger Baustein der Vernetzungsaktivitäten des Stützpunktes. Darüber hinaus sind sie für die Durchführung der regionalen Pflegekonferenzen im Landkreis verantwortlich, in deren Rahmen die Mitarbeiter/innen des Pflegestützpunktes regelmäßig über ihre Arbeit berichten.

4. Qualitätssicherung und Steuerung

4.1. Interne Steuerung

Zur Bewertung der Leistung und der Nachfrage des Pflegestützpunktes wird das vom Steuerungsausschuss in Hessen vereinbarte Dokumentationssystem syncase der Firma synectic services & software GmbH in Berlin verwendet.

4.2 Externe Steuerung

Die externe Steuerung des Pflegestützpunktes erfolgt durch ein Lenkungsgremium, das sich aus jeweils einem Vertreter des Landkreis Darmstadt-Dieburg und der Personal stellenden Pflege- und Krankenkasse, im Landkreis Darmstadt-Dieburg die Barmer GEK zusammen setzt. Seit der Eröffnung des Pflegestützpunktes treffen sich die beiden Verantwortlichen einmal monatlich zur Bewertung der Aktivitäten und zur Planung der Weiterentwicklung der Stützpunktarbeit.

4.3 Teambesprechungen

Regelmäßig finden 1x in der Woche Teambesprechungen statt, in der alle Themen und Aufgabenbereiche abgestimmt und besprochen werden. Hierbei geht es vorwiegend um einen fachlichen Austausch, um Fragen der Organisation sowie Planung von Beratungsanliegen, Öffentlichkeitsarbeit sowie Kontakte und Zusammenarbeit mit Leistungsanbietern und Netzwerkpartnern. Teambesprechungen werden protokolliert und sichern somit die Transparenz und die verbindlichen Absprachen.

4.4 Supervision / Coaching

Im Einvernehmen mit dem Team und dem Lenkungsgremium wurde die Notwendigkeit eines Teamcoachings sowie Supervision für das Beraterteam beschlossen.

Mit insgesamt 12 Stunden wurden das Team und das Lenkungsgremium bei der Entwicklung eines gemeinsamen Organisationsentwicklungsprozesses fachlich begleitet. Supervision stellt für das Beraterteam ein wichtiges Instrument dar, um Beratungssituationen qualifiziert begleitet auswerten und reflektieren zu können. Grundsätzlich kann auch über die Implementierungsphase hinaus Supervision als eine qualifizierende Maßnahme der Team- und Organisationsentwicklung genutzt werden.

5. Aktivitäten – Care Management

5.1 Gremien und Netzwerkarbeit

Der Pflegestützpunkt des Landkreis Darmstadt-Dieburg hat im Berichtszeitraum an verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen mitgewirkt und aktiv mitgearbeitet. Regelmäßig ist der Pflegestützpunkt in den folgenden Gremien und Arbeitskreisen vertreten:

- PSP Regionalgruppe Süd
- AK Migration und Gesundheit
- AK IKÖ (Interkulturelle Öffnung)
- PANDA – Palliativnetzwerk Darmstadt (Kooperationsvereinbarung)
- Mehrgenerationenhaus LK Darmstadt-Dieburg
- Demenzservicezentrum LK Darmstadt-Dieburg
- Forum Gerontopsychiatrie
- IG Demenz
- 6 Pflegekonferenzen in 4 Regionen

Der Pflegestützpunkt hat im Berichtszeitraum an 88 Arbeitstreffen in Zusammenhang mit Netzwerkarbeit teilgenommen und mitgewirkt. Durch die zahlreichen Kontakte der

Netzwerkpartner konnten sowohl für die einzelfallbezogene Absprachen als auch für netzwerkrelevante Aktivitäten Synergien genutzt werden.

Um die Akzeptanz und Verankerung des Pflegestützpunktes des Pflegestützpunktes im regionalen Versorgungssystem zu etablieren sind Abstimmungsprozesse zwischen internen und externen Institutionen notwendig, die vergleichbare Aufgaben übernehmen, um Doppelstrukturen und Reibungsverluste zu vermeiden und um sicher zu stellen, damit die Hilfesuchenden „aus einer Hand“ Hilfe erhalten, die abgestimmt ist. Zu diesen Schnittstellen-Institutionen gehören die Pflegekassen, Krankenhaussozialdienste, Behörden, Sozialamt und Sozialdienst im Sozialamt. Hierbei geht es auch um die Klärung von Zuständigkeiten in Einzelfragen, Beteiligung bei komplexen Fallbearbeitungen. Verbindliche Kooperationsabsprachen und Modalitäten müssen noch weiter entwickelt werden.

5.2 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit wird als zentrale Querschnittsaufgabe im Pflegestützpunkt wahrgenommen und umgesetzt. Eines der wichtigsten Ziele hierbei ist, den Pflegestützpunkt allen potenziellen Hilfesuchenden, Einrichtungen, Dienstleistern und Multiplikatoren bekannt zu machen.

Primär werden Info-Flyer auf Deutsch und mittlerweile auch auf Türkisch breitflächig verteilt. Über die Fördermittel konnten eine ganze Reihe zusätzlicher Werbematerialien, zur Verteilung bei Informationsveranstaltungen u. a., angeschafft werden (Kugelschreiber, Parkscheibe, Taschen, Schreibblöcke etc.). Für die Gestaltung von Info-Tischen wurden Roll-up-Banner, Moderationstafel, Tischset etc. gekauft.

Presseberichte wurden zur Eröffnung sowie nach 100 Tage nach Eröffnung des Pflegestützpunktes in den regionalen örtlichen Medien veröffentlicht.

Der Pflegestützpunkt erscheint darüber hinaus bei Kooperationsveranstaltungen als Mitveranstalter in einigen Presseberichten.

Zum einjährigen Bestehen der Arbeit wurden zwei umfangreiche Presseberichte veröffentlicht, die thematisch Pflegebedürftigkeit/Demenz und Migrationshintergrund zum Schwerpunkt hatten.

Der Pflegestützpunkt ist auf der Homepage des LK Darmstadt-Dieburg abgebildet und ermöglicht auch den Hilfesuchenden den Kontakt über elektronische Medien.

Der Pflegestützpunkt ist immer noch dabei, bei Einrichtungen sowie relevanten Akteuren die Arbeit des Pflegestützpunktes persönlich vorzustellen. Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche Kontakte mit ambulanten und stationären Einrichtungen wahrgenommen. Seniorenbeiräte sowie Seniorentreffs. Krankenhaussozialdienste sowie die sechs regionalen Pflegekonferenzen sind einige der wichtigen Multiplikatoren, die für öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen angesprochen werden. Die Erfahrungen zeigen, dass Informationsveranstaltungen, Pressearbeit, öffentliche Veranstaltungen z. B. Familienfeste oder Sommerfeste sowie Vorträge die Nachfrage spontan steigen lassen. Im Berichtszeitraum hat der Pflegestützpunkt bei 25 Infoständen, Veranstaltungen und Vorträgen mitgewirkt bzw. durchgeführt.

Der Pflegestützpunkt hat auch bei Veranstaltungen als Kooperationspartner mitgewirkt: So wurde gemeinsam mit dem Mehrgenerationenhaus die

Bilderausstellung „Alter und Heimat“ durchgeführt. Zusammen mit dem Diakonischen Werk Darmstadt-Dieburg, Mehrgenerationenhaus (MGH) und Demenzservicezentrum, Ökumenischer Hospizverein Groß-Umstadt, Palliativnetzwerk Darmstadt sowie dem Pflegestützpunkt Darmstadt fand die Fortbildungsreihe „Mit-Gefühl“ Sterbebegleitung bei Menschen mit Demenz statt. Der Pflegestützpunkt war Mitveranstalter bei der Abschlussveranstaltung „Wissenschaftliche Begleitforschung MGH“ sowie „Gepflegt im Alter“ die gemeinsam mit dem Büro für Senioren/ Pflege und Beratung des LK Darmstadt-Dieburg organisiert und umgesetzt wurde.

6. Daten und Ergebnisse der Beratungsarbeit – Case Management

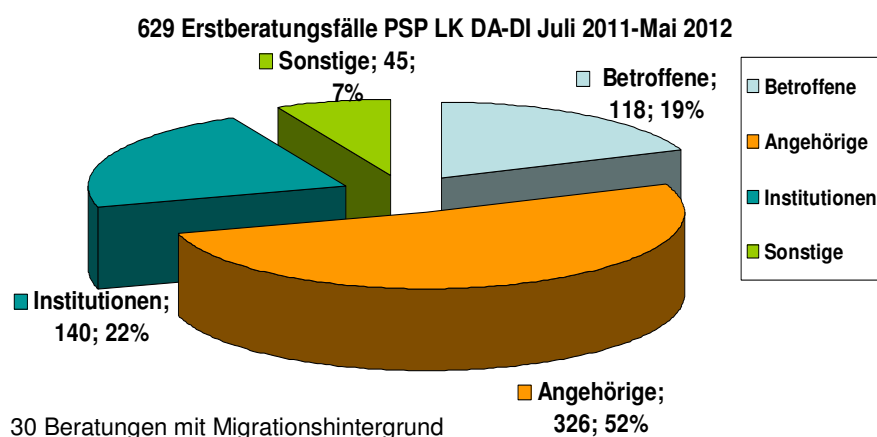


Abbildung 3

6.1 Gesamtzahl der Ratsuchenden

Die Dokumentation der Beratungsarbeit erfolgte bis zur Einführung des EDV gestützten Systems mit dem Programm syncase ab Dezember 2011 mittels eines selbstentwickelten Statistikerfassungsbogens. Die hier vorgestellten Daten basieren entsprechend auf manueller und elektronischer Datenerfassung.

In der Zeit vom 1. Juli 2011 bis 31. Mai 2012 wurden insgesamt 629 Hilfesuchende beraten. Das Aufsuchen der Beratungsstelle erfolgte wie erwartet zu 52 % durch Angehörige, 19 % erfolgte durch die Hilfesuchenden die in eigener Sache Beratung und Unterstützung wünschten. Vermittlung durch Institutionen wie Pflegedienste, Krankenhaussozialdienste oder andere Beratungseinrichtungen waren mit 22 % aktiv. sowie mit 7 % der Anfragen durch Nachbarn Freunde, Vermieter etc.

Von den Angehörigen und den Betroffenen in eigener Sache waren 61 % Frauen und 39 % Männer. Von der Gesamtzahl der Erstberatungen haben 4,7 % Menschen einen Migrationshintergrund.

Die Beratungen sind in der Regel mit vielfältigen Folgekontakten verbunden. Insgesamt ergaben sich aus den 629 Erstberatungen 2256 Gesamtkontakte.

In schwierigen und komplexen Fallsituationen wurde ein Case Management erforderlich. Eine solche Fallsteuerung und Begleitung wurde insgesamt bei 85 Hilfesuchenden geleistet, das sind 13,5 %, wobei die Abgrenzung zwischen einer umfangreichen Beratung und Case Management gerade in der Anfangszeit der Beratungsarbeit für das Beratungsteam nicht immer eindeutig war. Dadurch sind die Zahlen der Case Management Fälle als eine Orientierung zu verstehen. Durch die neue und für alle Pflegestützpunkte verbindliche Dokumentationssoftware syncase, die immer noch in der Optimierungsphase ist, wird eine bessere Erfassung differenzierter Beratungsanfragen möglich sein

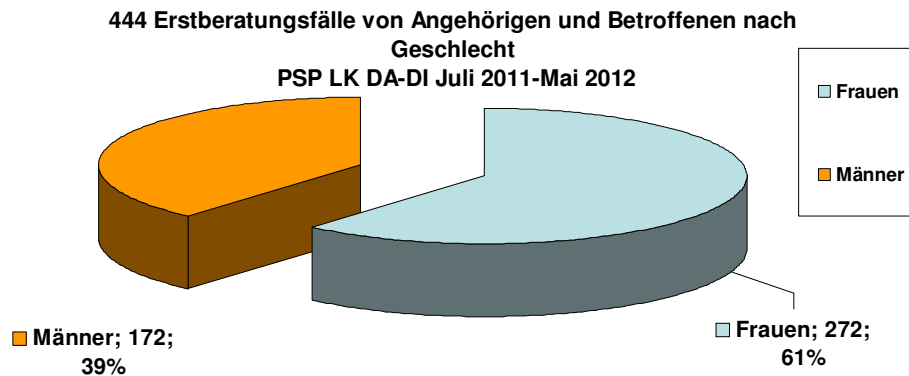


Abbildung 4

6.2 Die Verteilung der Ratsuchenden nach Kommunen/ Gemeinden

Zur besseren Strukturierung und für die Zuständigkeit der ehrenamtlichen Seniorenbeauftragten ist der Landkreis Darmstadt-Dieburg in 4 Regionen aufgeteilt. Von 629 Erstberatungen wurden in der Region 1: 114 (18%); Region 2: 136 (22 %); Region 3: 184 (29 %) und Region 4: 195 (31 %) Personen beraten (siehe Abb. 6-9).

Zeitraum vom 01.Juli 2011- 31.Mai 2012 Aufteilung von 629 Erstberatungen in Regionen

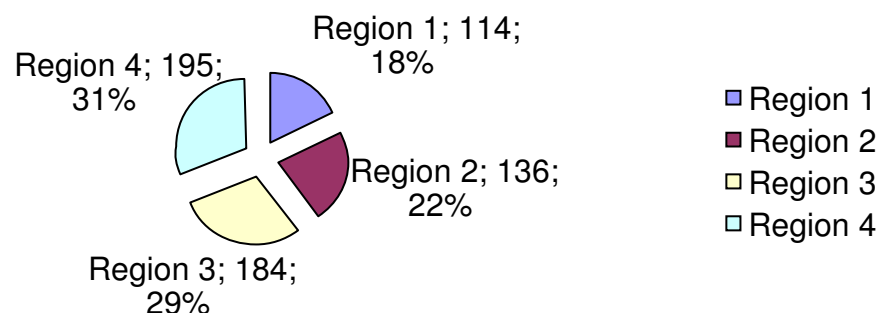


Abbildung. 5

Die Erstberatungen in den vier Regionen nach Kommunen und Gemeinden wurde unterschiedlich in Anspruch genommen. Beim Vergleich der Verteilung fällt auf, dass während Region 1 mit 114 und Region 2 mit 136 Beratungen ähnlich stark frequentiert waren, Region 3 mit 184 und Region 4 mit 195 Beratungsanfragen am stärksten vertreten waren (siehe Abb.5).

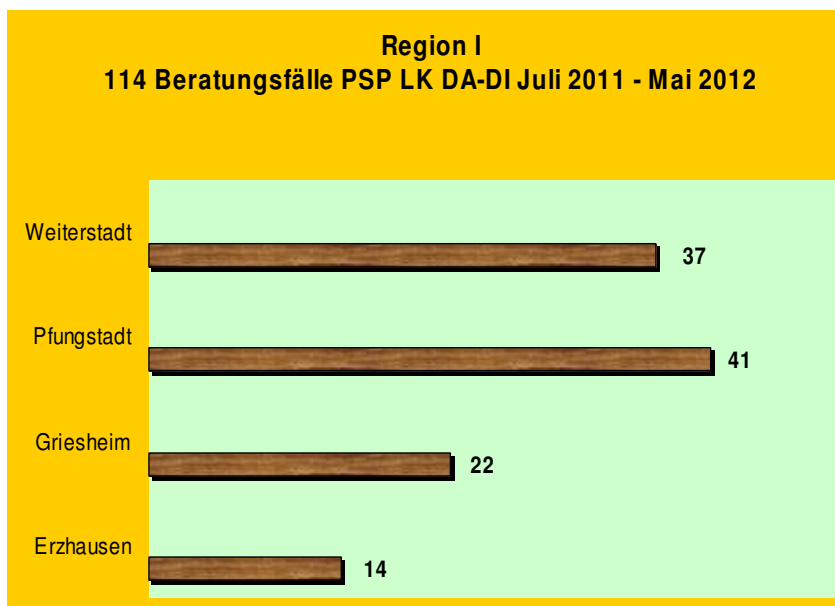


Abbildung 6

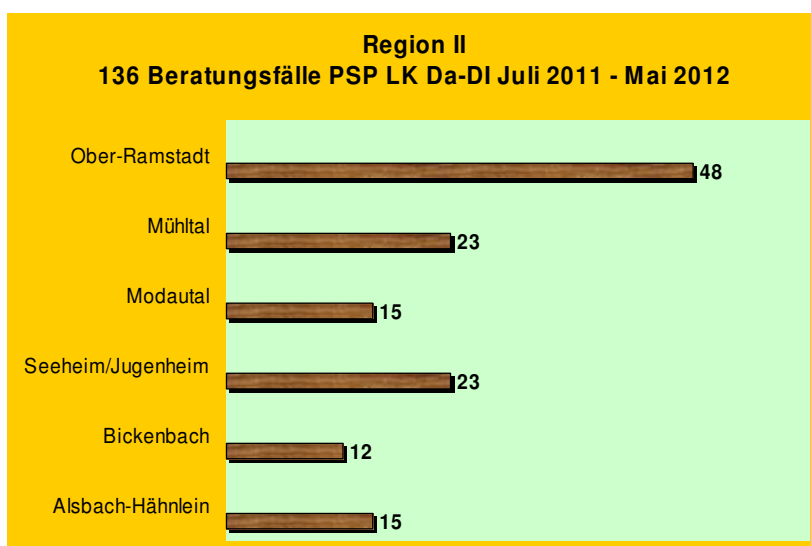


Abbildung 7

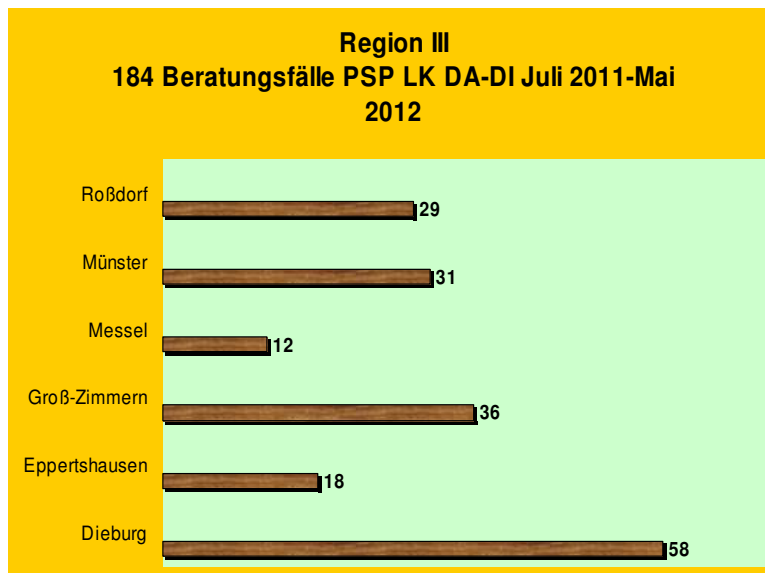


Abbildung 8

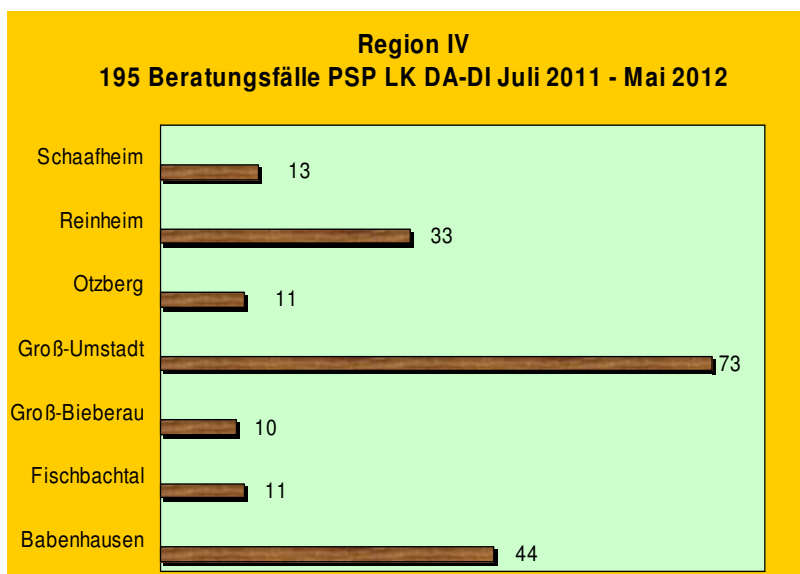


Abbildung 9

Es ist anzunehmen, dass die geringere Inanspruchnahme aus den Regionen 1 und 2 im Vergleich zu den Regionen 3 und 4 auf in einigen Kommunen vorhandene Beratungsstrukturen zurückzuführen ist. Aufgrund der Weitläufigkeit des Landkreises stellt ist der Standort des Pflegestützpunktes in Dieburg vor allem für Ratsuchende der Regionen 1 und 2 offensichtlich eine gewisse Hürde dar. Bei Hausbesuchen in den Regionen 1 und 2 sind die Mitarbeiter/innen deshalb bemüht, Termine zu

kombinieren oder diese zu den Dienstenden verlegen um nicht durch lange Fahrtzeiten die Dienstzeit zu belasten (siehe Abb. 6 – 9).

6.3 Beratungsthemen nach Erstkontakt

Die Hilfesuchenden nehmen den Kontakt zum Pflegestützpunkt wegen vielfältigen Themen auf. Auffallend hoch ist der Wunsch ein Pflegearrangement im häuslichen Umfeld „ambulante Versorgung“ zu organisieren. Das macht deutlich, dass die meisten pflegebedürftigen Menschen ambulant versorgt und in den meisten Fällen hierbei von Angehörigen unterstützt werden. Die Fragen, die sich um den Themenkomplex „Demenz“ handeln, gefolgt von „Entlastungsangebote“ zu kennen und in Anspruch nehmen zu wollen, liegen ebenfalls an der Spitze der am meisten angefragten Themen. Ein wichtiges Thema stellt die sogenannte „stationäre Versorgung“ dar. Hierbei benötigen die Anfragenden häufig Unterstützung bei der Entscheidung um die Versorgungsform sowie im Folgenden dann bei den zu beachtenden Kriterien bei der Auswahl des Heimplatzes. „Kurzzeitpflege“ sowie „Verhinderungspflege“ sind ebenfalls Anfragen, bei denen die Hilfesuchenden Rat benötigen. Die Versorgung der Angehörigen im häuslichen Umfeld mit einer „24 Stunden Betreuungskraft“ bzw. Haushaltshilfe ist ebenfalls eine nicht unwichtige Kategorie. Einen erheblichen Anteil der Beratungsthemen stellt die Frage der „Finanzen“ dar. Oft geht es um die Finanzierbarkeit der Leistungen, die Sicherstellung des Lebensunterhalts wie z. B. ein Antrag auf Grundsicherung gemäß SGB XII. In den meisten Fällen benötigen hierbei die Angehörigen Unterstützung und „Hilfe bei Antragstellung“ und bei der Formulierung von Widersprüchen. Wenn die Pflege zu Hause arrangiert werden kann, sind auch Fragen und Möglichkeiten der „Wohnraumanpassung“ relevant. Themen zur gesundheitlichen Situation, Betreuungsverfügung sowie alle Formen von Vollmachten, Behinderung und aller damit zusammenhängenden Fragestellungen wie Anträge beim Versorgungsamt, Befreiung von Zuzahlungen, behindertengerechter Wohnraum sowie Klärung von Schulden, sind darüber hinaus Anfragen die die Vielfalt der Themen verdeutlichen.

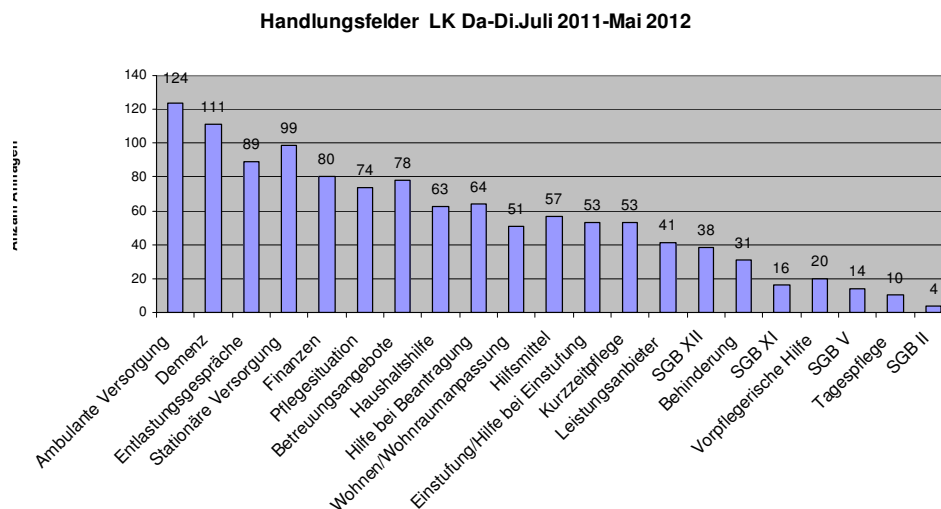


Abbildung 10

7. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Aufgrund der immer komplexeren Angebots- und Finanzierungsstrukturen in der Altenhilfe und Pflege werden immer mehr Menschen professionelle Beratungsangebote in Anspruch nehmen. Hier kann der Pflegestützpunkt wichtige präventive Aufgaben übernehmen. Ziel ist, noch vor Eintritt oder relativ am Anfang des Hilfe- und Pflegebedarfs umfassend Informationen und Handlungsoptionen zu vermitteln und durch individuell passende Lösungen Belastungen und Kosten zu reduzieren.

Dem Pflegestützpunkt im Landkreis Darmstadt-Dieburg ist es innerhalb eines Jahres gelungen, sich in bereits vorhandene Netzwerkstrukturen einzubinden und sie sukzessive weiter zu entwickeln. Nach anfänglicher Skepsis trifft der Pflegestützpunkt, gerade auch aufgrund seiner trägerneutralen Position, nunmehr bei den verschiedenen Akteuren – Pflegeanbieter, Verbände, Institutionen, Kommunen etc. auf eine hohe Akzeptanz. Mit seinem Handlungsschwerpunkt Migration und kultursensible Pflege hat er zudem ein Aufgabenfeld erschlossen, dem zukünftig steigende Bedeutung zukommen wird. Mit Blick auf die Fallebene müssen Qualitätsstandards und Kooperationen in der Beratungsarbeit gleichwohl noch ausgebaut und weiterentwickelt werden, um im Interesse der Betroffenen und ihrer Angehörigen den Ansatz des Case Management adäquat umsetzen zu können. Aufgrund der Nachfragesituation und der Weiträumigkeit des Landkreises Darmstadt-Dieburg stellt sich schon in naher Zukunft die Frage, ob bzw. wie ein weiterer Ausbau dieses Angebots in den übrigen Regionen des Landkreises realisiert werden kann (vgl. auch: Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung der Pflegestützpunkte in Hessen, Abschlussbericht, Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) Frankfurt, März 2012, Ergebnisse des regionalisierten Bemessungsverfahrens für die hessischen Landkreise und kreisfreien Städte, S. 41 ff.)